

Privatpersonen ist aus Ägypten gut bekannt. Prominentestes Beispiel ist Imhotep¹², speziell für Elephantine ist Heqaib¹³ zu erwähnen. Es gibt aber viel mehr solcher Fälle,¹⁴ wobei es sich anders als etwa bei Imhotep meist um Kulte von nur lokaler Bedeutung handelt. Manchmal kann man im Zweifel sein, ob in einem bestimmten Kontext ein „normaler“ oder ein vergöttlichter Mensch gemeint ist,¹⁵ und auch an unserer Stelle wäre zunächst eine Auffassung als *wsir ns-p3-mtry* „Osiris (= der Verstorbene) Espmetis“ denkbar. Doch sind Zweifel an der Göttlichkeit unseres Osiris-Espmetis ausgeschlossen. Denn erstens ist das Beleuchten eben eine vor Gottheiten stattfindende Zeremonie. Zweitens steht vor dem Namen die Präposition *m-b3h* „vor“, die im Demotischen normalerweise nur mit Gottes- oder Königsbezeichnungen verbunden wird.¹⁶ Drittens ist ein Gott *wsir-ns-p3-mtr(y)* „Osiris-Espmetis“ im onomastischen Material aus dem Gebiet des Ersten Kataraktes bestens zu belegen. In römischer Zeit gibt es nämlich den Personennamen *p3-ti-wsir-ns-p3-mtr* (mit verschiedenen Varianten).¹⁷ Dieser Name ist nach dem sehr häufigen Schema *p3-ti-GN* „Der, den (der Gott) GN gegeben hat“ gebildet. Das heißt aber doch, dass in der römischen Epoche auf Elephantine ein Verstorbener namens *ns-p3-mtr(y)* als „Osiris-Espmetis“ göttlich verehrt wurde. Rein onomastisch spricht nichts dagegen, denn der Name *ns-p3-mtr(y) < ns-p3-mdw* ist seit der Spätzeit¹⁸ sehr häufig belegt, speziell auch auf Elephantine¹⁹. Angesichts der Häufigkeit des Namens muss es nicht verwundern, dass einmal ein Träger dieses Namens nach seinem Tod vergöttlicht wurde. Leben, Tod und Vergöttlichung unseres Espmetis lassen sich sogar halbwegs zeitlich eingrenzen, obwohl der Name *ns-p3-mtr(y)* selbst wegen seines langen Belegzeitraumes in dieser Hinsicht unergiebig ist. Da ist aber zunächst der Name des Vaters. Aus dem ptolemäischen demotischen P. Dodgson²⁰ wissen wir nämlich, dass ein auf Elephantine geborenes, göttliches Kind namens Espmetis, Sohn des *p3-ti-iry-hms-nfr*, Orakel erteilte. Es kann kein Zweifel bestehen, dass dieser Espmetis mit der Gottheit des Brooklyn Ostrakons identisch ist. Der Vatersname *p3-ti-iry-hms-nfr*, der „Der, den (der Gott) Arensnuphis²¹ gegeben hat“ bedeutet,

¹² D. Wildung, Imhotep und Amenhotep – Gottwerdung im alten Ägypten, MÄS 36, München/Berlin 1977.

¹³ L. Habachi, Elephantine IV. The Sanctuary of Heqaib, Text, AV 33, Mainz 1985, 160-165.

¹⁴ J. Quaegebeur, Les «saints» égyptiens préchrétiens, in: OLP 8, 1977, 129-143. In jüngerer Zeit sind erschienen: T. Dousa/F. Gaudard/J.H. Johnson, P. Berlin 6848, a Roman Period Temple Inventory, in: F. Hoffmann/H.J. Thissen (Hg.), Res severa verum gaudium. Festschrift für Karl-Theodor Zauzich zum 65. Geburtstag am 8. Juni 2004, Studia Demotica 6, Leuven/Paris/Dudley 2004, 191-196; A. v. Lieven, Kinder, Schreiber, Könige – Vergöttlichte Menschen im Alten Ägypten. Ein Arbeitsbericht, in: Mitteilungen der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte 25, 2004, 47-61.

¹⁵ Vgl. z.B. die Diskussion bei Dousa/Gaudard/Johnson, P. Berlin 6848, 191-196.

¹⁶ Spiegelberg, Dem. Gr., §326-327.

¹⁷ E. Lüddeckens et al., Demotisches Namenbuch I, Wiesbaden 1980-2000, 301 und 527. Auch unter den noch unpublizierten Elephantine-Ostraka findet sich dieser Name mehrfach.

¹⁸ Ranke, PN, I, 175,1 und II, 365; Lüddeckens et al., Demot. Nb. I, 664-666 und 705 mit verschiedenen Varianten.

¹⁹ Lüddeckens et al., Demot. Nb. I, 664-666 Belege Nr. 4, 10, 11, 13, 16 u.a. (die Herkunft der Texte ist beispielsweise über E. Lüddeckens, Papyri, Demotische, in: LÄ IV, 750-898 zu ermitteln.) Dazu kommen zahlreiche Belege aus den unpublizierten Ostraka von Elephantine.

²⁰ Zuletzt ausführlich behandelt von C.J. Martin, The Demotic Texts. C26. P. Dodgson (P. Ashmolean Museum Oxford 1932-1159). Message from a Deity, in: B. Porten et al. (Hg.), The Elephantine Papyri in English. Three Millennia of Cross-Cultural Continuity and Change, Documenta et Monumenta Orientis Antiqui (DMOA). Studies in Near Eastern Archaeology and Civilisation 22, Leiden/New York/Köln 1996, 339-345.

²¹ Dabei stellt *iry-hms-nfr* u.ä. vielleicht eine ägyptische Übersetzung des eigentlich meroitischen Gottesnamens dar (so S. Wenig, Arensnuphis und Sebiumeker. Bemerkungen zu zwei in Meroe verehrten Göttern, in: ZÄS 101, 1974, 146).

ist nun zwar erst seit der Ptolemäerzeit in Ägypten zu belegen,²² folgt aber dem schon länger gängigen Bildschema *p3-ti*-GN. Sobald es den Gott Arensnuphis in Ägypten gab, konnte es auch den Personennamen *p3-ti-iry-hms-nfr* geben. Während Arensnuphis erst in der Ptolemäerzeit gut in ägyptischen Quellen greifbar ist²³, gibt es doch schon einige frühere Belege.²⁴ So finden wir den Gott Chnum-Arensnuphis 460 v.Chr. im demotischen P. Wien D 10151 Z. 2 aus Elephantine²⁵ und dieselbe Gottheit²⁶ schon in der Saitenzeit auf dem Sarg Kalamazoo Public Museum 32.316 von der Qubbet El-Hawa²⁷. Mit diesen beiden Belegen könnte man also die Lebenszeit des Vaters des Espmetis und damit die des Espmetis selbst bis maximal in die Mitte des siebten Jh. v.Chr. zurückverlegen. Man mag einwenden, dass sie aber den Gott Chnum-Arensnuphis nennen, nicht Arensnuphis. Für den bleibt es, soweit ich sehe, bei der ptolemäischen Epoche als der Zeit, aus der die ersten sicheren Belege stammen.²⁸ Je weiter wir uns daher von ihr entfernen, desto unsicherer wird es, ob wir die Existenz eines *p3-ti-iry-hms-nfr* voraussetzen dürfen.

Und doch ist klar, dass wir dies wohl doch ein gutes Stück weit tun sollten. Auf der Lederhandschrift Berlin P. 13443²⁹ vielleicht aus der zweiten Hälfte des 5. Jh. v.Chr. erscheinen nämlich in Zeile 5 „Osiris“ und „Espmetis“ direkt hintereinander in einem Kontext, der nicht nur klar auf das Gebiet des Ersten Kataraktes, sondern speziell auch auf seine Gottheiten weist. Gerade Letzteres dürfte für eine Auffassung der fraglichen Stelle eben als „Osiris-Espmetis“ sprechen. Leider mindert die Tatsache, dass der in aramäischer Schrift geschriebene, sprachlich aber wohl ägyptische³⁰ Text noch nicht voll verständlich ist, seine Beweiskraft.

Es ergibt sich also anhand der bisherigen Quellen folgender chronologischer Rahmen: Espmetis lebte schwerlich vor 600 v.Chr., eher etwas später. Nach seinem Tod in jungen Jahren wurde er als Osiris-Espmetis vergöttlicht. Dies geschah wohl schon im 5. Jh., aller spätestens aber in der Ptolemäerzeit.

Was nun die Theologie des Osiris-Espmetis anbelangt, so gibt es inzwischen schon einige Hinweise, die E. Laskowska-Kusztal zusammengetragen und interpretiert hat³¹ und denen

²² Lüddeckens et al., Demot. Nb. I, 288-289 und 525.

²³ C. Leitz (Hg.), Lexikon der ägyptischen Götter und Götterbezeichnungen I, OLA 110, Leuven/Paris/Dudley 2002, 409-410; E. Winter, Arensnuphis, in: LÄ I, 424-425.

²⁴ Erste bildliche Belege in Musawwarat es Sufra vielleicht schon im 5. Jh. v.Chr. (E. Winter, Arensnuphis. Sein Name und seine Herkunft, in: RdE 25, 1973, 240-241).

²⁵ Bequem samt Sekundärliteratur zu finden in Martin, The Demotic Texts, 351-355, unsere Stelle speziell S. 352. Dieser Beleg fehlt in C. Leitz (Hg.), Lexikon der ägyptischen Götter und Götterbezeichnungen VI, OLA 115, Leuven/Paris/Dudley 2002, 28b.

²⁶ Die Lesung ergibt sich aus einer vielleicht in die 30. Dynastie gehörenden Opfertafel in Baltimore (Walters Art Gallery 291), die dieselbe Titelsequenz zeigt (H. de Meulenaere, Derechef Arensnouphis, in: CdE 52, 1977, 245-251).

²⁷ J. Elias, Regional Indicia on a Saite Coffin from Qubbet El-Hawa, in: JARCE 33, 1996, 105-122. Diese Quelle ist in Leitz (Hg.), Lexikon der ägyptischen Götter und Götterbezeichnungen, I, 409 unter *iry-hms-nfr* als Beleg Nr. 6 aufgenommen, obwohl sie wie die vorige unter *hnmw-iry-hms-nfr* gehörte.

²⁸ H. Jaritz, Elephantine III. Die Terrassen vor den Tempeln des Chnum und der Satet, AV 32, Mainz 1980, 26-27.

²⁹ Ed. B. Porten/A. Yardeni, Textbook of Aramaic Documents from Ancient Egypt IV, [Jerusalem] 1999, 137 (Text D 6.2). Der Text ist als Foto abgebildet und besprochen von G. Vittmann, Ägypten und die Fremden im ersten vorchristlichen Jahrtausend, Kulturgeschichte der antiken Welt 97, Mainz 2003, 117-119.

³⁰ Vittmann, Ägypten und die Fremden, 119; dazu die Rezension durch J.F. Quack, in: JAOS 124, 2004, 360-361 mit einigen weiteren Deutungsvorschlägen, die ebenfalls für einen religiösen Kontext sprechen.

³¹ E. Laskowska-Kusztal, Stadt und Tempel von Elephantine. 31./32. Grabungsbericht. X. Osiris-Nesmeti – Child from Elephantine, in: MDAIK 61, 2005, 75-82.

noch das hier behandelte Brooklyner Ostrakon hinzugefügt werden kann. Das Wichtigste sei kurz skizziert. Auf theologischer Ebene wurde der vergöttlichte und zu Osiris gewordene Espmetis als Sohn des Chnum, des Hauptgottes von Elephantine, gedeutet. Belege dafür sind u.a. der P. Dodgson und einige Beischriften aus dem römischen Tempel Y³² von Elephantine, wo der Gott Osiris-Espmetis vorkommt. Es ist erkennbar, dass Espmetis, obwohl er offenbar als Kind gestorben ist, ikonographisch und teilweise auch theologisch als eine „erwachsene“ Osirisform erscheint. Denn er wird nicht als Kind dargestellt³³ und hat Horus zum Sohn³⁴. Andererseits trägt er das Epitheton *sfy* „Kind“, das freilich oft genug auch auf den König bezogen vorkommt.³⁵

Ein weiteres Eingehen auf die Theologie des Gottes Osiris-Espmetis würde hier zu weit führen. Allerdings ist ein entscheidender Punkt in der bisherigen Forschung richtigzustellen. „Espmetis“ ist kein Epitheton des Osiris!³⁶ Damit sind alle Bemühungen, eine theologische Verbindung des Osiris mit dem heiligen Stab des Chnum zu finden,³⁷ verfehlt. Der Gott heißt einzig und allein deswegen Osiris-Espmetis, weil ein Mensch namens Espmetis gestorben, damit zu Osiris geworden und schließlich göttlich verehrt worden ist. Das Zusammentreffen von „Osiris“ und „Espmetis“ ist letztlich nichts als Zufall. Und ich sehe in den Texten auch keinen sonstigen Hinweis auf eine Verbindung des Osiris-Espmetis mit dem heiligen Stab des Chnum.

Die Verehrung des Osiris-Espmetis lässt sich bisher spätestens von der Ptolemäerzeit (P. Dodgson) oder vielleicht schon seit dem 5. Jh. (Berliner Lederhandschrift) bis in die Zeit des Trajan (98-117 n.Chr.), unter dem in Tempel Y noch Inschriften angebracht worden sind³⁸, verfolgen. Das Brooklyner Ostrakon verlängert diesen Zeitraum noch einmal um mindestens 40 Jahre, wie ich im Folgenden zeigen möchte.

Denn die Datierung des Brooklyner Ostrakons ist im Gegensatz zur Biographie des Espmetis bzw. des Osiris-Espmetis recht präzise zu bestimmen. Die Schrift ist mit dem *calamus* geschrieben, was allein schon deutlich auf die Römerzeit verweist.³⁹ Außerdem sind, was die Paläographie betrifft, die Formen der Zeichen „3“ und „5“ in den Tagesangaben ganz klar römisch.⁴⁰ Schließlich ist der Text noch exakt in das 22. Regierungsjahr eines Herrschers datiert, und zwar speziell auf den zehnten Tag des ersten Monats.⁴¹ Nun haben natürlich

³² Zur Rekonstruktion des Tempels s. C. Ubertini, Stadt und Tempel von Elephantine. 31./32. Grabungsbericht. IX. Restitution Architecturale du «Temple Y», in: MDAIK 61, 2005, 64-75.

³³ Laskowska-Kusztal, Stadt und Tempel, 76, Abb. 23.

³⁴ Laskowska-Kusztal, Stadt und Tempel, 76, Abb. 22. Ihre Textauffassung Stadt und Tempel, 77 ist aber zu ... *wsir-ns-mdw s3 hnmw hn^c s3=f hr iw^c n 3s.t ...* „... Osiris-Espmetis, Sohn des Chnum, zusammen mit seinem (= des Osiris-Espmetis!) Sohn Horus, dem Erbe der Isis, ...“ zu verbessern. Vgl. auch unten Anm. 44 (Bedeutung eines Festes mit Bezug auf die Geburt des Horus für Osiris-Espmetis).

³⁵ Wb IV, 114,11.

³⁶ So fälschlich Laskowska-Kusztal, Stadt und Tempel, 77 und 78. Zu den ganz wenigen Götterepitheta mit *ns-* (< *ny-sw-*) vgl. C. Leitz (Hg.), Lexikon der ägyptischen Götter und Götterbezeichnungen III, OLA 112, Leuven/Paris/Dudley 2002, 477-478 mit insgesamt nur neun Lemmata, davon ein Toponym, zwei ‚Heilige‘ und ein unsicherer Eintrag.

³⁷ Laskowska-Kusztal, Stadt und Tempel, 77ff.

³⁸ Laskowska-Kusztal, Stadt und Tempel, 76.

³⁹ Mir ist, ehrlich gesagt, schleierhaft, wie Hughes/Muhs/Vinson, Catalog of Demotic Texts in the Brooklyn Museum, 56 an die Ptolemäerzeit denken konnten. Sie begründen ihre Datierung nicht.

⁴⁰ Charakteristisch sind die äußerlich an das Wasserzeichen erinnernden liegenden drei Striche; vgl. Erichsen, Demotisches Glossar, 707, 709 und 710 für 3, 13 und 23 sowie 707f., 709 und 711 für 5, 15 und 25.

⁴¹ Da der Text auch noch die davorliegenden Beleuchtungstage des schon begonnenen Jahres auflistet, ergibt sich das merkwürdige Phänomen, dass die Liste eigentlich etwas verspätet abgeschrieben worden ist. Was ist mit dem Beleuchten an den Tagen geschehen, bevor diese Liste niedergeschrieben wurde? Es ist nicht anzu-

verschiedene römische Kaiser 22 Jahre oder sogar länger regiert, so dass allein aufgrund dieser Angabe eine genauere zeitliche Festlegung noch nicht möglich ist.

Diese ist aber auf astronomischem Wege zu gewinnen, wenn man sich erst einmal klargemacht hat, an welchen Festen überhaupt das Beleuchten stattfand. Es überrascht nicht, dass an den Epagomenaltagen, am Jahresanfang und zu Beginn eines jeden Monats sowie an den Dekadengrenzen die Zeremonie des Beleuchtens stattfindet. Das sind Übergangszeiten, die in der ägyptischen religiösen Vorstellung besondere Gefahren mit sich bringen und damit sorgfältige Gegenmaßnahmen erfordern. Bemerkenswerter sind drei Cluster von jeweils mehreren Tagen des Beleuchtens: Am Ende des zweiten und bis in den Beginn des dritten Monats der Überschwemmungszeit fand ein längeres Fest, wohl ein Äquivalent zum Opetfest,⁴² statt, am Ende des vierten Monats ein anderes, das sich als Choiakfest⁴³ identifizieren lässt.

In den vierten Monat des Winters schließlich fiel das Fest des Pharmouthi, das sich nach dem Mondkalender richtete und daher immer wieder auf andere Daten des bürgerlichen Kalenders fiel. In dem vorliegenden Jahr 22 des Brooklyner Ostrakons fängt es also wohl am elften Tag des vierten Monats des Winters oder, wenn das nur ein übliches Dekadenanfangsbeleuchten ist, am zwölften an. Nach den Untersuchungen von Grimm beginnt dieses Fest beim Wieder sichtbarwerden des Mondes nach dem ersten Neumond im achten Monat des ägyptischen Jahres und hatte Bezug zur Geburt des Horus.⁴⁴ Für die Liste des Brooklyner Ostrakons bedeutet dies, dass einen Tag vor Festbeginn, also am 10. oder 11. Tag des vierten Monats des Winters (= 10. oder 11. Pharmouthi) des fraglichen Jahres, Neumond war (eigentlich Schwarzmond oder astronomisch korrekter: Mond und Sonne standen in Konjunktion).

Nun sieht man dem Ostrakon leider nicht an, ob in ihm der Alexandrinische oder der Ägyptische Kalender verwendet wird.⁴⁵ Ersterer fügt alle vier Jahre einen 366. Tag als Schalttag ein, während im Ägyptischen Kalender das Jahr immer 365 Tage lang ist. Beide Kalender wurden

nehmen, dass sie einfach wegen Uninformiertheit des Offizianten ausgefallen sind. Er bzw. seine Vorgesetzten hatten sicherlich eine andere Liste zur Verfügung. Das vorliegende Ostrakon stellt dann nur eine wohl für den persönlichen Gebrauch angefertigte Gedächtnisstütze dar. Der Schreiber fand vermutlich erst am zehnten Tag, nach einer beinahe ununterbrochenen Folge von Festtagen zu Jahresbeginn, Zeit die Liste niederzuschreiben.

⁴² Während des fraglichen Abschnittes des Jahres wurde in Theben im Neuen Reich und in der Dritten Zwischenzeit das Opetfest begangen (Schott, Festdaten, [84]-[87]; W.J. Murnane, Opetfest, in: LÄ IV, 574-579). Auf Elephantine sind für den zweiten und dritten Monat der Überschwemmungszeit im Neuen Reich einerseits Feste zu Ehren der Kataraktgottheiten, andererseits aber auch mehrtägige Feste des Amun von Karnak belegt. Interessanterweise wird für die auf Elephantine begangenen Feste ausdrücklich auf die Festtage des Amun in Theben verwiesen (Urk. IV, 822ff., bes. 824,4-12; Schott, Festdaten, [66]). Man feierte also auf Elephantine die thebanischen Feste. Es ist daher angesichts der mit dem Opetfest übereinstimmenden Lage der Tage des Beleuchtens im Brooklyner Ostrakon durchaus plausibel, dass hier eine spätere Entsprechung zum Opetfest auf Elephantine vorliegt.

⁴³ Zu ägyptischen Festdaten s. Schott, Festdaten und speziell für die Tempel der griechisch-römischen Zeit A. Grimm, Die altägyptischen Festkalender in den Tempeln der griechisch-römischen Epoche, ÄAT 15, Wiesbaden 1994.

⁴⁴ Grimm, Festkalender, 419-420. Ich möchte betonen, dass die nach Ausweis des Brooklyner Ostrakon recht große Bedeutung eines Festes zur Geburt des Horus gerade für „Osiris-Espmetis“ gut verständlich ist, geht es doch um die Geburt seines Sohnes.

⁴⁵ Da der in dem Ostrakontext zugrundeliegende Kalender Epagomenaltage kennt, kann es sich nur um einen der beiden Sonnenkalender, nicht um den im späten Tempelbetrieb auch eine Rolle spielenden Mondkalender handeln.

in der Römerzeit nebeneinander benutzt.⁴⁶ Wir müssen die astronomische Abgleichung der Daten daher auf beide Kalender ausdehnen.

Eine Überprüfung der Mondphasen⁴⁷ in einem jeden Aprilanfang, der in ein 22. Regierungsjahr⁴⁸ eines römischen Kaisers fällt, ergibt unter der Annahme, dass in dem Brooklyner Ostrakon der *Alexandrinische Kalender* benutzt wird:

Kaiser	11. Pharmouthi des 22. Regierungsjahres entspricht im julianischen Kalender	22. nächstliegende Mondphase
Augustus	6.4.8 v.Chr.	Neu-(Schwarz-)mond am 10.4.
Tiberius	6.4.36 n.Chr.	letztes Viertel am 7.4.
Hadrian	6.4.138 n.Chr.	erstes Viertel am 5.4.
Antoninus Pius	6.4.159 n.Chr.	Neu-(Schwarz-)mond am 6.4.
Commodus	6.4.182 n.Chr.	Vollmond am 6.4.
Caracalla	6.4.214 n.Chr.	erstes Viertel am 5.4.
Diocletian	6.4.306 n.Chr.	erstes Viertel am 7.4.

Im Ganzen gibt es also überhaupt nur zwei Schwarzmonde in einem ersten Aprildrittel in einem 22. Regierungsjahr eines römischen Kaisers. Und nur die astronomischen Verhältnisse im Pharmouthi 159 n.Chr., d.h. im 22. Regierungsjahr des Antoninus Pius, stimmen ganz genau zu den Voraussetzungen des Brooklyner Ostrakons, nämlich dass am 10. oder 11. Pharmouthi Schwarzmond ist. Die Chancen stehen daher sehr gut, dass der Text sich auf genau dieses Jahr bezieht, das nach dem julianischen Kalender vom 29. August 158 bis 28. August 159 n.Chr. reichte.

Nehmen wir dagegen an, im Brooklyner Ostrakon wird der *Ägyptische Kalender* benutzt, ergibt sich:⁴⁹

Kaiser	11. Pharmouthi des 22. Regierungsjahres entspricht im julianischen Kalender	22. nächstliegende Mondphase
Augustus	2.4.8 v.Chr.	letztes Viertel am 2.4.
Tiberius	22.3.36 n.Chr.	erstes Viertel am 23.3.
Hadrian	25.2.138 n.Chr.	Neu-(Schwarz-)mond am 27.2.

⁴⁶ O. Neugebauer, *Egyptian Planetary Texts*, Transactions of the American Society Held at Philadelphia for Promoting Useful Knowledge 233, Philadelphia 1942, 229; A. Jones, *Astronomical Papyri from Oxyrhynchus* (P. Oxy 4133-4300a), 2 Bde., Memoirs of the American Philosophical Society Held at Philadelphia for Promoting Useful Knowledge, Philadelphia 1999, I, 11-13.

⁴⁷ Ich habe den Mondphasen-Kalender des im Internet verfügbaren Programmes Calsky benutzt (<http://www.astronomie.info/calsky/Moon/index.html/7> und <http://www.calsky.com/cs.cgi/Moon/7?>). Ich habe stets einen Zeitraum von fünf Tagen vor und fünf Tagen nach dem in Frage stehenden julianischen Datum berechnen lassen. A. Barmettler bin ich für die Erlaubnis, die Ergebnisse hier verwenden zu dürfen, sehr zu Dank verbunden.

⁴⁸ Dabei ist natürlich die in Ägypten übliche Jahreszählung zugrunde zu legen. Ich habe mich an P.W. Pestman, *Chronologie égyptienne d'après les textes démotiques* (332 av. J.-C.-453 ap. J.-C.), Papyrologica Lugduno-Batava 15, Leiden 1967 gehalten.

⁴⁹ Die Umrechnung der Kalenderdaten habe ich nach Jones, *Astronomical Papyri* I, 310-317 vorgenommen.

Antoninus Pius	20.2.159 n.Chr.	Vollmond am 20.2.
Commodus	14.2.182 n.Chr.	letztes Viertel am 14.2.
Caracalla	6.2.214 n.Chr.	erstes Viertel 5.2.
Diocletian	14.1.306 n.Chr.	Vollmond 16.1.

Wie man sieht, liefert die Zugrundelegung des Ägyptischen Kalenders ein deutlich weniger gutes Ergebnis. Man müsste schon eine ungewöhnlich große Ungenauigkeit von zwei Tagen⁵⁰ unterstellen, wollte man unseren Text dann in das 22. Regierungsjahr des Hadrian datieren.

Ich denke also, dass das Brooklyner Ostrakon in das 22. Regierungsjahr des Antoninus Pius zu datieren ist. Die Niederschrift des Ostrakons fällt dann auf den 7. September 158 n.Chr. (= 22. Regierungsjahr des Antoninus Pius, erster Monat der Überschwemmungszeit, Tag 10). Mit der zeitlichen Festlegung des vorliegenden Ostrakons ist klar, dass der Kult des Osiris-Esometis, dessen bisher bekannte Belege bis in die Zeit des Trajan reichten, noch in der zweiten Hälfte des 2. Jh. n.Chr. gepflegt wurde, 40 Jahre später als zuvor nachweisbar. Selbst wenn unser Ostrakon unter Hadrian geschrieben worden sein sollte, was aber deutlich weniger wahrscheinlich ist, hätten wir einen Beleg dafür, dass der Kult des Osiris-Esometis auf Elephantine wenigstens noch bis zum Ende der Regierungszeit von Trajans Nachfolger Bestand hatte.

⁵⁰ Ich danke A. Jones für die Mitteilung, dass eine derartige Abweichung der antiken Mondrechnung von der astronomischen Wirklichkeit zwar nicht völlig auszuschließen, aber doch als auffallend groß anzusehen wäre. Allerdings war der Schwarzmund am 27. Februar 138 n.Chr. nur knapp anderthalb Stunden nach Mitternacht.